

# Die Migration ist ein zeitloses Thema

Unter dem Titel «Überall zu Hause?» lancieren die **Römermuseen** von Avenches und Vallon erstmals eine gemeinsame Wechselausstellung. Diese befasst sich mit Migration in der Antike. Obwohl das Thema aktuell ist, warnen die Verantwortlichen vor vereinfachenden Vergleichen.

SANDRO SPRECHER

«Freien Personenverkehr gab es schon in der römischen Zeit», sagte Sophie Bärtschi Delbarre, Kuratorin des Römermuseums in Avenches, gestern Vormittag. Die Römermuseen von Avenches und Vallon präsentierten Journalisten die neue Wechselausstellung «Überall zu Hause. Migration und Integration im Römischen Reich», die seit heute in den beiden Museen zu sehen ist. Thematisch befasst sich die Ausstellung mit Migranten zur Zeit der Antike. «Schon immer haben Menschen ihre Heimat verlassen und sich anderswo niedergelassen», sagt Carmen Buchillier, Freiburger Kantonsarchäologin und Direktorin des Römermuseums Vallon. Migration sei damit ein zeitloses Thema, das durch die Flüchtlingskrise der vergangenen Monate sehr aktuell sei. Der Bezug zur Aktualität birgt aber auch Gefahren. «Wir wollten vermeiden, dass das Thema für politische Diskussionen instrumentalisiert wird», sagt Marie-France Meylan Krause, Direktorin des Museums in Avenches. Denn die Situation der Antike helfe zwar, die Gegenwart besser zu verstehen, sie lasse sich aber nicht ohne Weiteres auf die heutige Zeit übertragen. Die Museen hätten die Ausstellung denn auch schon lange vor der aktuellen Flüchtlingskrise geplant. «Die Ausstellung konzentriert sich ausschliesslich auf die Antike. Die heutige Migration kommt dafür in begleitenden Veranstaltungen zum Zug», stellt Meylan Krause klar. So finden im Oktober eine Veranstaltung «Erzählungen der Welt» und im November ein Vortrag, eine Diskussion sowie ein Essen unter



Eine Skulptur im Römermuseum von Avenches zeigt das Bild, das sich Römer von Barbaren machten.

Bild Aldo Ellena

dem Motto «Geschmäcker der Welt» statt.

## Mit Statuen und Filmen

Sowohl in Avenches als auch in Vallon beginnt die Ausstellung mit einer Einführung in die Epoche der Antike. So ermöglicht eine Karte des Römischen Reiches den Besucherinnen und Besuchern eine erste geografische Orientierung. In Vallon folgen dann die drei Themen «Überall zu Hause», «Multikulturalität» sowie «einheimische und fremde

Gottheiten». So zeigen Statuen von römischen, griechischen, keltischen und orientalischen Göttern auf, dass in der Antike die religiöse Offenheit mindestens phasenweise gross war.

Das Museum in Avenches behandelt die Themen «Unterwegs», «In der Fremde» sowie «Heimweh». Die Gefühle von Einsamkeit und Nostalgie vermitteln etwa Inschriften auf Wachstafelchen, einer Art antiken Briefen. So schrieb etwa ein Soldat auf einem Wachstafelchen seinem Kameraden

zu Hause: «Lebe wohl und ich wünsche, dass es dir gut geht.»

Anhand zweier Filmsequenzen, die eigens für die Ausstellung realisiert wurden, erfährt der Besucher anschaulich, was «unterwegs sein» in der Antike bedeutet. Die erste Sequenz zeigt einen römischen Legionär, der den schneebedeckten grossen St. Bernhard übermittle etwa Inschriften auf Wachstafelchen, einer Art antiken Briefen. So schrieb etwa ein Soldat auf einem Wachstafelchen seinem Kameraden

meer zu sehen. «Zahlreiche Texte und Inschriften erzählen, wie Menschen auf dem Mittelmeer Schiffbruch erlitten haben», erklärt Bärtschi Delbarre.

Eine interessante Quelle sind Münzen, die in Avenches gefunden wurden und nun ausgestellt sind. «Jede Region des Römischen Reiches prägte ihre eigenen Münzen», so Bärtschi Delbarre. Aufgrund der gefundenen Münzen lasse sich deshalb nachvollziehen, aus welchen Teilen des Rei-

## Ausstellungen

### Das Billett gilt für zwei Museen

Die Ausstellung «Überall zu Hause? Migration und Integration im Römischen Reich» ist vom 4. Juni bis zum 8. Januar 2017 in den Römermuseen in Vallon und Avenches zu sehen. Mit einem Ticket für zehn Franken können Gäste die Ausstellung in beiden Museen besuchen. Vor allem denjenigen Interessierten, die einen umfassenden Einblick ins Thema wollen, empfehlen die Organisatoren den Besuch beider Museen. Die meisten Begleittexte zur Ausstellung sind zweisprachig. Neben einem zweisprachigen Katalog zur Ausstellung haben die Museen eine Smartphone-App entwickelt, die zusätzliche Informationen zum Thema bietet. Ein Büchlein enthält zudem verschiedene Geschichten zum Thema Migration. Im Herbst finden in Avenches und Vallon mehrere Begleitveranstaltungen zum Thema statt. [www.aventicum.org](http://www.aventicum.org)

ches die Einwanderer im römischen Avenches stammten.

## Die Grenze existiert nicht

Die Museen haben zum ersten Mal eine Ausstellung gemeinsam konzipiert. «Künftig wollen wir noch enger zusammenarbeiten», sagt Carmen Buchillier. Sie könnte sich vorstellen, dass die römischen Museen und Stätten der Region sich zu einem Netzwerk zusammenschliessen. «Wir lassen uns nicht von Kantonsgrenzen abhalten.»

# Jean Tinguelys etwas andere Werke

Am Donnerstagabend öffnete die Wanderausstellung «30 Jahre, 60 Plakate» in Düringen ihre Türen. Während zehn Tagen sind Poster von Jean Tinguely zu sehen, die der Freiburger Künstler für diverse Ausstellungen im In- und Ausland angefertigt hat.

MARTINA SCHMID

**DÜRINGEN** Jean Tinguely ist bekannt für rostige Maschinen, die sich auf Knopfdruck bewegen, und für Skulpturen, bestehend aus einer Vielzahl an metallenen Rädchen. Weniger



Der Sammler Jean-Marc Rey zeigt 60 Tinguely-Plakate aus seiner Sammlung.

Bild Aldo Ellena

Die in Düringen ausgestellten Werke seien nur eine Auswahl von den über 200 Plakaten Tinguelys, die in seinem Besitz stünden, so der Sammler Jean-Marc Rey, der die Werke für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Während einer Führung durch den Plakatwald erzählte er den

Gästen an der Vernissage die eine oder andere Anekdote über Tinguely, den er noch persönlich kannte. So habe der Künstler oft seinen kleinen

Sohn gefragt, welches Stück er für sein nächstes Werk verwenden solle - und die Meinung des Kleinkindes dann auch respektiert. Als interessantes Detail hob Rey die Fingerabdrücke hervor, die sich auf einigen Postern befinden: «Die Flecken zeigen, dass Tinguely beim Malen der Plakate vom Maschinenbau dreckige Hände hatte». Das sei eine Art Zusammenspiel zwischen den auf den Plakaten abgebildeten und den tatsächlichen Werken.

Entwicklung des Künstlers Die Ausstellung zeigt einmal mehr die Internationalität des Freiburger Künstlers. Paris, Milano, New York, Stockholm, Moskau, London, Düsseldorf, Basel und unzählige weitere Städtenamen sind auf den Exponaten lesbar. Die chronologische Anordnung der Plakate zeigt zudem einen spannenden Einblick in die grafische Entwicklung Tinguelys: Anfang der 1960er-Jahre sind die meisten Plakate noch sehr minimalistisch und meist in schwarz und weiss gehalten. Schon früh benutzt

Tinguely jedoch Mischtechniken und klebt, stempelt und malt ein wildes Durcheinander. Später werden die Werke farbiger und verspielter. Was durchgehend bleibt, ist die für Jean Tinguely typische Bewegung, die alle seine Werke prägt.

**FKB-Arena**, Birchstrasse 10, Düringen. Öffnungszeiten: Mo. bis Fr., 16 bis 20.30 Uhr. Sa. und So., 10 bis 19 Uhr.

## Werkzeugkisten: Eine weitere Ausstellung

Eine weitere Wanderausstellung zum Tinguely-Jahr wird in den Gebäuden der Sensler Stiftung für Behinderte in Tafers präsentiert. An den Wochenenden vom 18. und 19. sowie vom 25. und 26. Juni können Kinder jeweils zwischen 14 und 18 Uhr in den Werkzeugkisten von Jean Tinguely herumwühlen. Die zweisprachige, didaktische und spielerische Ausstellung wird von Vallée de la Jeunesse in Lausanne organisiert. *mes*



bekannt sind hingegen die Plakate, die Tinguely für seine Ausstellungen und die anderer Künstler gemalt hat. Die Werke sind für kurze Zeit in der Wanderausstellung «30 Jahre, 60 Plakate» zu sehen. «Die Plakate vermitteln dem breiten Publikum ein anderes Bild und zeigen weitere Facetten des Künstlers», erklärte André Ackermann, Vorstands-Präsident des Vereins Tinguely 2016, am Donnerstag an der Vernissage in Düringen.